FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb
Francke, Gotthilf August

Tarangambadi, 01.01.1731-31.12.1731

21. August 1731

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176705

Visual Library

den 21ten huius hinaus kam, so waren ausser je-
nen noch drey Familien von unserer Land-Gemei-
ne mit zugegen. Man wiederholte erstlich kürtzlich,
was am 15ten huius von unserm verderbten Zu-
stande gesprochen war, und verkündigte ihnen
darauf das Evangelium von der Erlösung des
menschlichen Geschlechts durch Christum. Man stelle-
te ihnen das Amt des lieben Heylandes vor un-
ter dem Bilde eines seine in der Irre gehende
Schäflein suchenden Hirten, wie derselbe gleich von
Anfang den Menschen nachgegangen, wie er zur
bestimmten Zeit sein Leben zur Gnugthuung
für der Welt Sünde dahin gegeben, wie er gen Him-
mel gefahren und in seine Herrlichkeit eingegan-
gen, wie er wiederkommen werde zu richten die
Lebendigen und die Todten, wie er in göttlicher
Kraft nun auf Erden regiere, und sich un-
ter allerley Volck eine Kirche sammle von sol-
chen, die an seinen Namen gläuben und gottse-
lig leben; wie er denenselben schencke die Ver-
gebung aller Sünden, Gottes Gnade und Kind-
schaft und das Recht zum ewigen Leben, und
sie aus der Gewalt des höllischen Wolfes, des Teu-
fels, errette; und was es für eine grosse Freu-
de sey im Himmel, wenn sich ein Mensch
wieder aus seiner Irre zu Gott sammlen
lasse. Die unter der Kindschaft Gottes ent-
haltene Wohlthaten ihnen faßlich zu machen,
brauchte man zum Gleichniß die unter den
Malabaren übliche Annehmung an Kindes statt,
in sofern einem sonst verlassenen Kinde
im Zeitlichen dadurch völlig gerathen wird.
Was ist nun besser, fragte man sie, unter
dem Zorn Gottes bleiben, in seinen Sün-
den sterben, und ewiglich von Gott geschieden
seyn; oder sich zu Gott bekehren, und in sei-
ner Gemeinschaft ewig selig werden? Sie ant-
worteten: dieses letztere ist ja freylich besser.
Hierauf wurde ihnen auch vom Creutz und
Leiden gesagt, daß es ihnen nemlich auf dem

Wege, den sie ietzt einträten, daran nicht fehlen würde: dessen sie sich denn nicht müsten befremden lassen, weil uns solches alles nach dem Rath Gottes unsers himmlischen Vaters, zur Entkräftung des sündlichen Übels, und zur Beförderung unserer Seligkeit, wiederfahre. Zuletzt wurde ihnen ein gedruckt Büchlein gewiesen, mit der Anzeige, daß solches Gottes Wort sey: dieses aber sey ein uns Menschen von Gott zugesandter Brief, in welchem uns Gott der Herr seinen Willen, unsern Zustand, und den Weg zum Leben, vollkommen geoffenbaret hätte. Wie wir nun in zeitlichen Dingen, wenn von hoher Obrigkeit ein Befehl einliefe, denselben mit respect läsen, und uns darnach richteten: also wären wir ja noch viel mehr dem Worte Gottes dergleichen schuldig.

Es hat dieser Mann noch fünf Brüder, mit welchen er in einem Hause gewohnet. Nachdem er sich aber zur Christlichen Religion bekannt, hat er auch sogleich mit seiner Familie und wenigem Geräthe das Haus (o) räumen müssen. Er ist indessen bey einem andern Catechumeno dasiges Orts, welcher vor einigen Monaten zum Christenthum trat: bis wir ihn mit einer eigenen Hütte versorgen können, dazu, nach dem genauesten Überschlag, schon zwey Thaler und zwölf Groschen bestimmet sind. Dergleichen Hülfe muß mehrmals geschehen, wenn ein Catechumenus von der Gemeinschaft seiner Anverwandten ausgeschlossen wird: und setzen wir dieses nur zum Exempel her, weil es Christlichen Wohlthätern lieb seyn wird zu erfahren, daß ihre Almosen auch solcher Nothdurft zu statten kommen. Er wird nächstens sein jüngstes Kind als ein Angeld zur Heil. Taufe bringen. Denn wenn ihre heydnische Anverwandten das erfahren, so geben sie es völlig auf, und versuchen sie nicht mehr so, sie wieder zum Rückfall zu bringen.

Nach-

(o) Gleichsam als ein Auskehrsel, 1. Cor. 4, 13. vergl. Contin. XXIV. p. 1017.

Anno 1731. Aug.

Nachdem nun Gott solcher gestalt in diesem grossen Fluhr Tilleiâli, (p) darin wir bisher noch nichts gehabt haben, einen Anfang von acht Seelen gegeben: so steht zu hoffen, dass wir mit dem Worte Gottes auch daselbst nach und nach weiterm Eingang finden werden.

Den 22. Aug. kamen zween Männer barrieer Ge, schlechts zu uns. Einer wolte ein Christ werden, der andere aber nicht, sondern hatte jenen nur begleitet. Dieser letztere schützt zu seiner Entschüldigung vor: wenn er ein Christ würde, so könte er keinen Dienste nicht bleiben; dergleichen noch ein andere Exempel uns bekant ist. Nemlich sie sind Kaboriers, und haben dabey vor andern Gelegenheit zur Diebery und Übervortheilung des Nächsten. Weil sie nun durch den Umgang mit unsern Leuten schon so viel wissen, dass solches mit dem Christenthum nicht bestehen könne, so wollen sie lieber dasselbige, damit sie bey Aufhörung der göttlichen Wahrheit nicht immer neue Beunruhigung in ihrem Gewissen empfinden dürfen; oder es auch wol aufschieben, bis sie alt würden und ihren Dienst nicht mehr verrichten könten.

Einiger Heyden Entschüldigung.

Den 6. Septembr. wurden mit einem Freund in Nagapatnam sehr erbaulich Teutsche Tractätlein nach Batavia gesandt, um daselbigen Teutschen zur Erbauung zu dienen. Auch ward demselben ein offenes Schreiben an unsere Glaubens-Genossen daselbst mitgegeben, in welchem wir uns erboten, ihnen mit noch mehrerm an die Hand zu gehen, wenn sie uns anzeigen wolten, woran sie etwa einen Mangel hätten. Auch wurden an den Herrn Pastorem van der Tyt (ausser den obgedachten Exemplarien von der Verdadeira Religiam) zween Arabische Catechismi gesandt, um zu versuchen, ob solche bey dortigen Muhammedanern einigen Nutzen schaffen könten.

Septbr.

Teutsche, Portugiesische und Arabische Büchlein nach Batavia gesandt.

Den 11. Sept. Folget der fernere Verlauf der Sachen mit

Was ferner in Tilleiâli vorgegangen.

(p) Was anno 1710. an diesem Orte für ein Anfall das Missionswerk betroffen, davon steht Contin. VI. p. 278.